

GEMISCHTWAREN

WOCHENBILANZ

MONTAG Die Bundesagentur für Arbeit veröffentlicht neue Zahlen zum **mittleren Einkommen** der Deutschen. Im Jahr 2023 stieg der Wert demnach um 4,1 Prozent und lag zum Jahresende bei 3796 Euro im Bundesschnitt.

DIENSTAG Mit dem Kauf von Anteilen der Unternehmensgruppe **Johnson Controls** beschließt der Industrie-Riese **Bosch** den größten Zukauf der Firmengeschichte. Die Anteile an dem US-amerikanischen Unternehmen für Heizungen und Klimaanlage sollen 7,4 Milliarden Euro kosten.

MITTWOCH Schlechte Quartalszahlen beim E-Autohersteller **Tesla** lassen Anleger zweifeln. Der Gewinn brach

deutlich ein, die Umsätze mit dem Verkauf von Elektroautos gingen zurück, lediglich das Geschäft mit stationären Energiespeichern konnte zulegen.

DONNERSTAG Wegen höherer Investitionen, Streiks und Wetterkatastrophen muss die **Deutsche Bahn** für das erste Halbjahr einen Verlust von mehr als 1,2 Milliarden Euro vermelden. Im Gesamtjahr soll aber noch ein operativer Gewinn erreicht werden.

FREITAG Nur der Sparkurs rettet den größten Chemiekonzern der Welt, **BASF**, vor einer negativen Bilanz. Das Unternehmen verbucht für das zweite Quartal einen um 6,9 Prozent gesunkenen Umsatz. Bei den Ausgaben liegt man allerdings im Plan: Die Ludwigshafener bestätigten ihr Ziel, bis Ende des Jahres insgesamt 1,1 Milliarden Euro einsparen zu wollen.

SAMSTAG Die Social-Media-Plattform **TikTok** hat nach Angaben des US-Justizministeriums massenweise Daten von Nutzern über deren Meinungen zu Waffengesetzen, Abtreibung und Religion gesammelt. Über ein internes System mit dem Namen Lark hätten TikTok-Angestellte die persönlichen Daten der US-Nutzer an Ingenieure des TikTok-Mutterunternehmens **ByteDance** in China geschickt.

TOP & FLOP

Christian Klein

Es war keine einfache Woche für den SAP-Chef. Die Hälfte der Mitarbeiter vertraut seiner Führung laut Umfra-

Vom einstigen Aufschwung während der Corona-Pandemie ist nur der Anrufbeantworter geblieben: „Liebe Kunden und Partner, wir müssen

Ihnen leider mitteilen, dass die Spindtag GmbH aufgrund einer Insolvenz zum 01.10.2023 ihren operativen Betrieb eingestellt hat“, heißt es dort von dem Start-up aus Freiburg im Breisgau, das Covid-Schnelltestgeräte hergestellt hat.

VON ANDREAS MACHO

Katerstimmung herrscht auch am anderen Ende der Republik, in der Hansestadt Wismar. Dabei hatte der Laborausrüster Eppendorf während der Pandemie gute Nachrichten für die Stadt. Damals übernahm das Unternehmen eine Produktionsstätte der insolventen MV-Werften, um Laborverbrauchsmaterialien herzustellen. Hunderte Arbeitsplätze sollten aufgebaut werden. Doch die Pläne sind schon wieder kassiert. Ende Juni wurde die Produktion an dem Standort eingestellt. Der Grund: mangelnde Nachfrage.

Kaum eine Branche hat so stark von der Pandemie profitiert wie die Hersteller von Labor- und Medizintechnik. Während große Teile der Wirtschaft durch staatliche Notprogramme aufgefangen werden mussten, bescherte der Ausnahmezustand den Herstellern von Masken, Atemgeräten und Labordiagnostik eine Sonderkonjunktur. Um 12,5 Prozent kletterte der Umsatz der Analyse- und Labortechnikunternehmen im Jahr 2021 nach oben, 2022 waren es plus 7,4 Prozent. Doch der Hype ist vorbei. 2023 fiel der Umsatz der Sparte um 4,2 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum auf 11,2 Milliarden Euro.

Dass der Höhenflug irgendwann ein Ende haben musste, war den Profiteuren der Pandemie bewusst. Allerdings wundern sich Branchenbeobachter, wie stark die Umsatzrückgänge nach Corona selbst etablierte Unternehmen treffen – und wie lange. So reduzierte der im Dax notierte Pharma- und Laborzulieferer Sartorius erst vor wenigen Tagen seine Gewinnprognose für das laufende Jahr. Der Kurs der Aktie gab zweistellig nach. Auch Drägerwerk, deren Beatmungsgeräte für viele Covid-Kranke zum Überlebensfaktor wurden, verzeichnete im ersten Halbjahr 2024 nur dank Sonderereffekten wie einem Grundstücksverkauf eine Gewinnsteigerung. Ohne das wäre der Gewinn unter dem Vorjahreswert geblieben. Auch der Umsatz ist leicht gesunken.

Um aus der Krise zu kommen, greifen viele Unternehmen zur Kostenbremse. So kommt eine Studie von Roland Berger zu dem Ergebnis, dass die Branche Kosteneinsparungen vor Wachstum stellen würde. Laut dem Deutschen Industrieverband für Optik, Photonik, Analysen- und Medizintechnik (Spectaris) eine „bedenkliche Entwicklung“. Bei den Wachstumsstrategien zeigen sich unerwartete Unterschiede zwischen familiengeführ-

Die Krise nach Corona

Kaum jemand hat so von der Pandemie profitiert wie Firmen in der Labor- und Medizintechnik. Doch nun geraten viele in Schwierigkeiten



Mitarbeiter von Sartorius arbeiten mit Spezialfiltern, die das Unternehmen entwickelt hat

ten und von Investoren gelenkten Unternehmen. Am schwersten ist die Lage in der Branche für Start-ups.

Das erlebte auch Franz Xaver Auer, Geschäftsführer der Regensburger Neugründung Trioptec. Die Pandemie bescherte dem Spin-off der Universität Regensburg Aufmerksamkeit für seine keimlastreduzierende Oberflächenbeschichtung. Kliniken und Arztpraxen bestellten die Produkte, öffentliche Busse in Regensburg und Lübeck beschichteten ihre Haltestangen damit. „Unser Umsatz ist mit der Pandemie von quasi null auf knapp eine Million Euro gewachsen“, sagt Auer. Das Ausereite die rund 30 Mitarbeiter Ende

letzten Jahres, nachdem sich immer mehr Investoren zurückgezogen hatten. „Selbst Kliniken haben mit Ende der Pandemie ihre Bestellungen drastisch gekürzt“, sagt Auer.

Auch Branchenschwergewichte leiden unter Post-Covid. „Nach drei außergewöhnlichen Jahren“ sei 2023 ein „ausgesprochen herausforderndes Geschäftsjahr“ gewesen, heißt es im Geschäftsbericht von Sartorius, das Produkte für die Herstellung des Corona-Impfstoffs anbietet. Fast gleichlautend heißt es im Geschäftsbericht von Eppendorf, dass das Geschäftsjahr 2023 „eines der herausforderndsten“ in der Konzerngeschichte gewesen sei. Der

Umsatz des Laborausrüsters ist 2023 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 12,3 Prozent auf rund eine Milliarde Euro zurückgegangen. Besserung ist nicht in Sicht. So geht Eppendorf davon aus, für das Gesamtjahr einen Umsatz zu generieren, „der unter dem des Vorjahres liegen wird“. Der Konzern hat bereits Kurzarbeit an einem Standort eingeführt und einen weltweiten Einstellungsstopp beschlossen.

Solche Sparprogramme beobachtet Jörg Mayer, Geschäftsführer des Verbands Spectaris, in zahlreichen Unternehmen. Wie stark die Krise zuschlägt, hänge dabei von den Anwendungen ab. „Die Analyse- und Labortechnik erlebte

durch Corona einen Höhenflug, der nun vorbei ist. Die Medizintechnik durchlebte während Corona hingegen eine Berg- und Talfahrt, je nach Anwendungsgebiet mal mit Vorzieheffekten, mal mit Nachholeffekten“, so Mayer.

Harald Linné, Chef der Münchner Unternehmensberatung Atreus, sieht das Branchentief nicht nur in den schwindenden Covid-Umsätzen begründet. So hätte sich das Umfeld generell verschärft. „Dazu kommt, dass die wichtige Kundengruppe der Krankenhäuser nun selbst ernsthafte finanzielle Probleme hat und deshalb weniger oder teilweise deutlich günstigere Produkte bestellt“, so Linné.

Michael Marquardt, Unternehmensberater bei Roll & Pastuch, hat eine Faustformel für die Krise gefunden. „Je kleiner das Unternehmen und je mehr Umsatzanteil mit Corona-Produkten, desto größer sind nun die Probleme“, sagt er. Marquardt schätzt, dass 20 bis 30 Prozent der Start-ups, die durch Corona einen Boom erlebt haben, jetzt ums Überleben ringen – oder diesen Kampf bereits verloren haben. Unternehmen mit breitem Produktportfolio hätten hingegen Vorteile. So profitierte etwa Siemens Healthineers von den Corona-Schnelltests. Der Post-Covid-Flaute ist das Unternehmen dennoch weitgehend entgangen. Das liegt auch an den Hightech-Produkten im Konzernportfolio. Harald Smolak, Berater bei Atreus, geht davon aus, dass die Nachfrage nach hochqualitativen Geräten wie MRT oder CT weiter steigen wird. Er beobachtet zwei Wege, die die Branche wieder zu Wachstum führen könnten. „Ein Weg führt über Innovation, der andere über Massengeschäft. Die Entscheidung hängt auch von der Risikoabwägung ab“, sagt Smolak. So würden Familienunternehmen oft die Unsicherheit scheuen, die Innovationen mit sich bringen und eher auf den Absatz etablierter Produkte setzen. Unternehmen mit Großinvestoren bevorzugten hingegen langfristige Produktentwicklungen. „Langfristig dürfen jene Unternehmen, die auf Innovation setzen, besser abschneiden als jene, die sich auf einen Preiskampf mit chinesischen Herstellern einlassen“, so Smolak.

Zugutekommen dürfte der Branche die zunehmende Alterung der Gesellschaft und die dadurch steigende medizinische Nachfrage. Viele Unternehmen zeigen sich kämpferisch. „Es ist bei Weitem nicht die erste Herausforderung, die wir zu meistern haben, und noch nie war die Substanz und Positionierung von Sartorius stärker“, zitiert das „Handelsblatt“ aus einem Brief von Sartorius-Chef Joachim Kreuzburg an die Belegschaft.

Doch auch manche jener Unternehmen, die die Post-Corona-Flaute nicht überstanden haben, wollen wieder ins Geschäft kommen. So hat sich das insolvente Start-up Trioptec unter dem Namen Dypbox neu formiert. Die Brötchen werden nun allerdings deutlich kleiner gebacken: Statt mit 30 arbeitet das Start-up nun mit zwei Mitarbeitern an seiner Zukunft.